



125 JAHRE
1898–2023

PRO FILIA Zürich

Wir begleiten Menschen ein Stück auf
ihrer Lebensreise und unterstützen sie,
physische, wirtschaftliche oder
soziale Herausforderungen zu meistern.

www.profilia-zuerich.ch

Inhalt

Vorwort der Präsidentin	3
SOS BahnhofHilfe Zürich	4
SOS BahnhofHilfe Luzern	6
Hotel Hottingen	7
Wohnhaus PRO FILIA	8
Wohngruppe Arche	9
Grussworte von Stadtrat Raphael Golta und Synodalrat Daniel Otth	10

Engagierte Frauen prägen PRO FILIA Zürich seit jeher. Mitglieder des Vorstands um 1998: Marie-Louise Hoigné, Marta Knecht, Annemarie Nideröst (stehende Reihe v.l.n.r.) und Evi Wiederkehr, Margrit Burren, Anita Elsener, Heidi Burri (sitzende Reihe v.l.n.r.).



Historisch gewachsen – und mit aller Kraft im Heute unterwegs

125 Jahre sind eine lange Zeit. 1898, im Gründungsjahr von PRO FILIA Kantonalverein Zürich (kurz PRO FILIA Zürich), war die Welt eine andere. Wenn wir heute diesen historischen Geburtstag feiern, was genau feiern wir? Für mich lautet die Antwort: Kontinuität. Uns gelingt es seit 125 Jahren, unseren Auftrag zu erfüllen. Gerade weil sich die Zeiten geändert haben, ist dies nicht selbstverständlich. Gegründet wurde unser Verein als Katholischer Mädchenschutzverein Zürich mit der Idee, junge Arbeitsmigrantinnen vom Land auf ihrer Reise in die grosse Stadt zu unterstützen. Heute ist der Platz der Frauen in der Gesellschaft ein anderer, und das ist gut so. Geblieben ist das Bild der Reise: Wir begleiten Menschen ein Stück weit auf ihrer Lebensreise und helfen ihnen, physische, wirtschaftliche oder soziale Hindernisse zu überwinden.

Zur Kontinuität gehört der Wandel. Was PRO FILIA Zürich heute ausmacht, ist unsere Fähigkeit, uns mit vereinten Kräften den gesellschaftlichen Bedürfnissen anzupassen. Während der Covid-19-Pandemie standen plötzlich sehr viele Menschen, auch junge Familien und Senioren, vor der Tür der SOS BahnhofHilfe Zürich und baten um Essen. Im Lockdown öffneten wir einige Wochen lang unser Hotel für Bedürftige. Wer hätte gedacht, dass die Not sich so plötzlich wandelt? Soziale Veränderungen wahrzunehmen und zu handeln – hierin verstehen Vorstand und Mitarbeitende von PRO FILIA Zürich ihre Aufgabe. Dies gelingt uns, weil wir in freundschaftlichem Austausch mit unseren Mitgliedern sowie ehemaligen Vorstandsfrauen und -präsidentinnen sind.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass es uns weiterhin gelingt, Menschen auf ihrem herausfordernden Weg zu begleiten. Durch unsere Angebote befähigen wir Bewohnerinnen, Lernende, Hotelgäste und Reisende in den Bahnhöfen, Energien freizusetzen und sich zu entwickeln. Wir tun dies mit viel ehrenamtlichem Engagement, mit Herz und Hand – hoffentlich weitere 125 Jahre lang!

ULRIKE DISLER

Präsidentin

Wer hier Hilfe sucht, bekommt sie

Die SOS BahnhofHilfe Zürich unterstützt Reisende am Hauptbahnhof. Zunehmend gefragt ist die Lebensmittelabgabe an Bedürftige.

Sabine Bertschinger arbeitete erst seit kurzem bei der SOS BahnhofHilfe Zürich, als sie an Weihnachten Dienst hatte und zu einem Gleis gerufen wurde, weil sich eine ältere Dame nicht zurecht fand. Sie half der Frau, ihren Zug zu finden. «Sie sind mein Weihnachtsengel», rief diese begeistert, «ohne Sie könnte ich meine Familie nicht besuchen!» Das ist 14 Jahre her – doch für die heutige Teamleiterin steht die Aussage noch immer dafür, warum sie diesen Job gerne macht.

Die Schicht beginnt jeden Morgen um 7 Uhr mit dem Prüfen des Dienstkalenders und der Mails: Welche Aufgaben stehen heute an? Die Kernaufgabe der SOS BahnhofHilfe ist es, Reisenden zu helfen, sich im Hauptbahnhof Zürich zurechtzufinden. Eine Stammkundin ist eine blinde Frau. Heute muss sie um 7.45 Uhr von der Tramhaltestelle abgeholt und auf den Zug nach Rorschach gebracht werden. Sabine Bertschinger hakt sich bei der Frau unter und läuft mit ihr Arm in Arm durch das morgendliche Gewusel. Ein Blick auf den elektronischen Fahrplan zeigt: Der Zug hat Verspätung. Sabine Bertschinger findet eine alternative Verbindung und begleitet die Kundin bis zum Sitzplatz im Zug. «Das ist eine wunderbare Sache», beschreibt diese den Dienst der SOS BahnhofHilfe, den sie seit 25 Jahren nutzt. Mit Hilfe ihres Blindenhundes würde sie das Gleis theoretisch auch alleine finden. «Doch sobald es Änderungen gibt oder ich den Zug nicht kenne und nicht weiss, wo welche Komposition hält, wird es schwierig.»



Hilfe benötigen auch ältere, gehbehinderte oder geistig beeinträchtigte Menschen – oder Personen, die am Hauptbahnhof situativ überfordert sind, etwa weil sie befürchten, dass sie in der Menschenmenge eine Panikattacke ereilt. Die SOS BahnhofHilfe unterstützt zudem Menschen im Rollstuhl beim Ein- oder Aussteigen. Dazu nutzt das Team den Mobilitätslift, der auf jedem Perron bereitsteht.

Seit der Covid-19-Pandemie ist die Nachfrage nach der Mobilitätshilfe etwas zurückgegangen. Zurzeit sind es durchschnittlich sechs Einsätze pro Tag. Dafür nimmt das Bedürfnis nach einem anderen Service der SOS BahnhofHilfe Zürich stetig zu: der Lebensmittelabgabe. Jeden Tag kommen mehr als hundert Personen hungrig zur Durchreiche im Mittelgeschoss des Hauptbahnhofs. Sie erhalten ein Sandwich, ein Stück Wähe oder auch mal ein Thaicurry – je nachdem, was das Team bei den Food-Läden im Bahnhof abholen durfte. Die Esswaren sind vom Vortag und würden sonst weggeworfen. Im Startjahr 2016 wurde die Lebensmittelabgabe 4000 Mal beansprucht, letztes Jahr waren es bereits knapp zehn Mal mehr Abgaben, nämlich 38'700. Einerseits ist das Bedürfnis nach kostenlosem Essen gestiegen, andererseits sind immer mehr Läden bereit, ihren Überschuss abzugeben. Anders als bei anderen Stellen müssen die Klientinnen und Klienten bei der Bahnhofhilfe kein Dokument vorweisen, das sie als bedürftig ausweist. «Alle, die nach Essen fragen, bekommen etwas», sagt Sabine Bertschinger.

Die SOS BahnhofHilfe Zürich ist an 365 Tagen pro Jahr während 14,5 bis 15,5 Stunden geöffnet. Neben der Mobilitätshilfe und der Lebensmittelabgabe leistet sie Hilfe vor Ort, indem sie Auskünfte erteilt, mal ein Telefon ausleiht oder Second-Hand-Kleider abgibt. Sie bietet zudem einen Platz zum Stillen und Wickeln an und organisiert begleitete Kindsübergaben zwischen getrennten Elternteilen. Dieser Service sowie die Rollstuhl-Ausleihe sind kostenpflichtig, alle anderen Dienstleistungen sind für die Nutzenden gratis.

Seit der Gründung haben sich nicht nur die Aufgaben der Zürcher Bahnhofhilfe verändert, sondern auch das Personal: Vor vier Jahren stellte Sabine Bertschinger zwei junge Männer an – ein Novum, war doch die typische Bahnhofshelferin bis dahin weiblich und mindestens 50-jährig gewesen. Heute sind vier von neun Teammitgliedern Männer. «Eine Bereicherung!», findet Sabine Bertschinger.

Ein sicherer Anker im hektischen Bahnhof

Die SOS BahnhofHilfe Luzern, die seit 2016 von PRO FILIA Zürich geführt wird, ist aus dem Alltag vieler Menschen nicht wegzudenken – das belegen die Statements von Kundinnen und Kunden. Die Unterstützung von Reisenden mit Beeinträchtigungen beim Umsteigen oder unterwegs im Bahnhof, die Vermietung von Rollstühlen sowie das Angebot einer Sauerstofftankstelle oder eines Platzes zum Stillen und Wickeln sind wertgeschätzte Leistungen.

Teil eines lebendigen Orts sein

«Wegen meiner Cerebralparese bin ich motorisch stark eingeschränkt. Die Bahnhofhilfe reicht mir bei vielem die Hand, wozu ich selbst nicht imstande bin: den Regenschutz anziehen, eine Tablette einnehmen, die Sonnenbrille aufsetzen. Ich bin oft am Bahnhof, für Besorgungen oder auf dem Weg von meiner betreuten Wohngemeinschaft in die Therapie.»

H. ZURBUCHEN, KUNDE

Unverzichtbar, um soziale Kontakte zu pflegen

«Als Folge eines Hirninfarkts bin ich gehbehindert. Wöchentlich treffe ich andere Menschen mit Hirnverletzung, ausserdem besuche ich einen Mittagstisch. Um vom Bahnperron zum Bus zu gelangen, bin ich auf die Bahnhofhilfe angewiesen. Ich werde gestützt und begleitet, bis ich sicher auf meinem Platz sitze. Das Team ist mir enorm wertvoll, um meine Aktivitäten pflegen zu können.»

H. FURRER, KUNDIN

Dieser Bahnhof ist eine grosse Drehscheibe

«Ich bin Lernende in der Stiftung Brändi, wo Menschen mit Beeinträchtigung Arbeit finden. Um die Gewerbeschule zu besuchen, muss ich in Luzern vom Bus auf den Zug umsteigen. Wenn ein Zug Verspätung hat oder auf einem anderen

Perron fährt, wäre dies für mich alleine schwierig zu bewältigen. Ich bin froh, dass die Bahnhofhilfe mich immer abholt und begleitet.»

KUNDIN, ANONYM



Dieses Hotel bietet viel mehr als einen Platz zum Übernachten

An der Eingangstür des Hotels Hottingen prangen die üblichen Zertifikate von Buchungsportalen. Vor der Rezeption bildet sich gerade eine kleine Schlange von aus- und eincheckenden Gästen. Vom Frühstücksraum her hört man Geschirr klappern. Und doch: Das Hotel Hottingen ist kein Hotel wie jedes andere. Vielmehr ein Sozialwerk. Das zeigt sich auf der Gäste- wie der Personalseite. Aktuell bietet das Hotel drei Ausbildungsplätze an. Es sind schulschwächere Jugendliche sowie Migrantinnen und Migranten, die hier eine faire Chance auf dem Arbeitsmarkt erhalten – zum Beispiel im neuen Beruf Hotel-Kommunikationsfachfrau/-mann. Das Hotel Hottingen bildet als Partnerbetrieb des Berufslehreverbands Zürich (BVZ) aus. «Wir sind glücklich über diese Zusammenarbeit», sagt Direktor Roger Giger. «So können wir auf das Praktische fokussieren, während der BVZ die Jugendlichen administrativ und schulisch begleitet.»



Bedürftige beherbergen

Roger Giger leitet das Hotel seit 2009 und hat es von null auf drei Sterne entwickelt. Er sagt: «Ob Bundesrat, Uni-Professorin, Tourist oder IV-Bezügerin – bei uns zählt jeder Gast gleich.» Nebst Reisenden aus aller Welt beherbergt das Hotel Hottingen Menschen in Lebensübergangsphasen, die von den Sozialen Diensten der Stadt Zürich in Absprache mit der Hotelleitung überwiesen werden. Einen speziellen Status hatte das Haus während der Covid-19-Pandemie: Bedürftige aus dem Asylwesen und den Notschlafstellen konnten dank einer Vereinbarung mit der Stadt untergebracht werden. «Die Hotellerie ist ein Business, das sich immer anpassen muss», weiss Roger Giger. Mit der Liegenschaft an der Hottingerstrasse 31, in der sich seit 2021 auch das Vereinssekretariat befindet, wird PRO FILIA Zürich weiterhin flexibel Hand bieten für soziale Lösungen.

Ein Haus, das jungen Frauen Wurzeln schenkt und Flügel verleiht

Junge Mädchen

wendet Euch für zuverlässige

Berufsberatung, Lehrstellenvermittlung, In- und Auslandsplatzierung, Informationen, Reisehilfe (Bahnhofmission), Adressen von Schulen, Heimen, Pensionen, Ferienhäusern

an die Institutionen des

Kath. Mädchenschutzvereins

Sekretariat, Bestelplatz 1, ZÜRICH 1 (Nähe Paradepl.)
Tel. 051 / 23 10 10
Jugendsekretariat
Tel. 051 / 23 10 10
Stellenvermittlung i. d. Inland
Tel. 051 / 23 12 00
Stellenvermittlung i. d. Ausland
Tel. 051 / 23 24 00
(Sprechstunden im Telefonbuch)
Freizeithilfe, Bestelplatz 1
Bahnhofmission, Hauptbahnhof
Tel. 051 / 23 91 77

Vertrauensstelle



Das Haus an der Mühlebachstrasse 88 passt äusserlich ins Zürcher Seefeld: ein Patrizierhaus von 1884, mit Erkerfenstern und verzierter Fassade. Das Innenleben ist weniger typisch an dieser Lage: Hier wohnen bis zu 32 junge Frauen in günstigen Zimmern, das heisst ab 380 Franken pro Monat. Sabine Corbat leitet das Wohnhaus PRO FILIA seit 13 Jahren. Sie hatte in dieser Zeit mit rund 500 Frauen zu tun,

die für länger oder kürzer ein Daheim fanden. Die Bewohnerinnen kommen von überall her: aus Australien und Japan, Syrien und Eritrea – und aus der Schweiz. Sie haben gemeinsam, dass sie im Studium oder einer anderen Ausbildung und zwischen 16 und 25 Jahre alt sind und eine preiswerte Wohngelegenheit in Zürich benötigen. Wie die Italienerin, die Biologie studiert und Querflöte unterrichtet. Oder die Appenzellerin, die ihre Lehrstelle an der Zentralbibliothek nur antreten konnte, weil sie hier ein Zimmer bekam. «Sie weinte vor Freude, als ich ihr zusagte», erinnert sich Sabine Corbat.

Ein geschützter Raum

Die Leiterin lebt mit ihrer Familie im Haus. Sie erzählt, dass ihr Mann und die erwachsenen Söhne einen separaten Eingang zur Dienstwohnung benutzen – aus Respekt vor den Frauen. Männerbesuch auf den Zimmern ist nicht erlaubt: Die Infrastruktur mit den gemeinschaftlich genutzten Nasszellen lässt dies nicht zu. Vor allem aber soll das Haus für die Frauen ein geschützter Raum sein. Sie wohnen selbständig, haben geteilte Küchen und Aufenthaltsräume zur Verfügung. Eine sozialpädagogische Betreuung gehört nicht dazu. Doch Sabine Corbat hat immer ein offenes Ohr. Die Bewohnerinnen auf ihrem Weg zu begleiten, empfindet sie als Privileg: «Dieses Haus ist ein Anker-Ort für junge Frauen, der ihnen ermöglicht, ihre Pläne und Hoffnungen in Realität umzusetzen.»

«Ich bin so froh, dass ich rasch ein günstiges Zimmer gefunden habe»

In der Arche können junge Frauen in Studium oder Ausbildung günstig ein Zimmer in einer von zwei Wohngruppen mieten. Die Bewohnerinnen jeder WG teilen sich zwei Nasszellen, eine Küche und ein Wohn-Ess-Zimmer. Ekaterina Toheva, 20, erzählt:

«In der Schweiz Freunde zu finden, ist schwierig. Die Menschen sind sehr beschäftigt, nicht so spontan, wie ich es aus Bulgarien gewohnt bin. Da ist es gut, in einer Wohngemeinschaft zu leben. Wobei: Auch in unserer WG sind alle sehr beschäftigt mit ihrer Ausbildung. Ich studiere Biomedizin an der Universität Zürich. In Bulgarien gibt es diese Studienrichtung nicht. Vor einem Jahr kam ich mit drei Koffern hier an der Rötelstrasse 69 an. Das Angebot hatte ich durch Zufall im Internet entdeckt. Ich bin so froh, dass ich rasch ein günstiges möbliertes Zimmer gefunden habe!

In unserer Wohnung sind wir acht Frauen aus sechs Nationen. Es ist interessant, mit Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammenzuleben. Klar, manchmal gibt es Konflikte. Mich stört es zum Beispiel, wenn jemand den Geschirrspüler startet, obwohl dieser noch nicht voll ist. Aber ich denke, diese Differenzen haben eher mit der Persönlichkeit zu tun als mit dem kulturellen Hintergrund. Für den Haushalt haben wir einen «Ämtliplan». Das funktioniert gut. Falls doch mal Chaos herrscht, ermahnen wir uns gegenseitig – oder Tal Siegel sagt etwas. Sie ist die Leiterin der Wohngruppe Arche und hilft uns, wenn wir etwas brauchen. Sie wohnt auch im Haus.

Abends kochen oft zwei, drei Frauen gleichzeitig in unserer kleinen Küche. Meistens kocht jede für sich, und wir essen gemeinsam am Tisch. Bei mir gibt es oft Spaghetti mit Tomatensauce oder Pesto. Ich musste meinen Menüplan anpassen: In Bulgarien isst man viel Fleisch, aber das ist mir in der Schweiz zu teuer. Ich hoffe,

das ich bis zum Ende des Studiums in der Arche bleiben kann. Was ich dann mache, weiss ich noch nicht. Jetzt muss ich erst einmal die Resultate der letzten Prüfungen abwarten.»



Ein leuchtendes Beispiel

Herzliche Gratulation zum stolzen Jubiläum! 125 Jahre PRO FILIA Zürich bedeuten 125 Jahre soziales Engagement für Jugendliche, junge Erwachsene und für Menschen jeden Alters in schwierigen Lebenssituationen. Damit hat sich der Verein nicht nur um das Wohlergehen unzähliger Menschen verdient gemacht. PRO FILIA Zürich ist gleichzeitig ein leuchtendes Beispiel dafür, was zivilgesellschaftliches Engagement im sozialen Bereich bewirken kann. Nicht zuletzt auch im Rahmen einer Partnerschaft mit der öffentlichen Hand: Seit vielen Jahren finden im Hotel Hottingen Klientinnen und Klienten des Sozialdepartements vorübergehend Obdach. Sowohl der Vereinsvorstand als auch die Hotelleitung zeigen gegenüber diesen Menschen grosses Verständnis. Dafür bedanke ich mich ganz herzlich. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit und wünsche dem Verein weiterhin viel Erfolg beim Einsatz zugunsten eines sozialen Zürichs.

Stadtrat **RAPHAEL GOLTA**, Vorsteher Sozialdepartement Stadt Zürich

Auf starken Werten gebaut

Haben Sie schon einmal mit verbundenen Augen zur Stosszeit das Perron im Zürcher Hauptbahnhof gewechselt? Probieren Sie es besser nicht aus, es könnte gefährlich werden. Menschen mit Sehbehinderungen begegnen diesem Problem täglich. Die SOS BahnhofHilfe begleitet Reisende mit Einschränkungen und führt sie zum gewünschten Anschluss. Den Anschluss beruflicher Art finden Jugendliche dank PRO FILIA Zürich mit Integrations- und Ausbildungsplätzen. Junge Frauen erhalten in preiswerten Unterkünften ein Zuhause auf Zeit. All diese Angebote stehen im Sinne des Gründungs- und Schutzauftrags von PRO FILIA Zürich. Damit bewegt sich diese 125-jährige Institution nicht nur in der Tradition von anderen katholischen Frauengemeinschaften, sondern vor allem auf starker christlicher Grundlage und mit der tiefsten katholischen Wertehaltung. Dem «Jubiläumskind» wünsche ich das Beste – und möge PRO FILIA Zürich noch viele Jahre die SOS BahnhofHilfe betreiben!

DANIEL OTTH, Synodalrat der Katholischen Kirche im Kanton Zürich

Wir freuen uns auf Ihre Spende und sagen
im Namen aller Beteiligten herzlichen Dank

Spendenkonto PRO FILIA Zürich

UBS AG, 8098 Zürich, IBAN CH36 0020 6206 P412 5412 0

Spendenkonto PRO FILIA SOS BahnhofHilfe Luzern

UBS AG, 8098 Zürich, IBAN CH91 0020 6206 4259 0040 E

Möchten Sie PRO FILIA Zürich
als Mitglied unterstützen?

Melden Sie sich per E-Mail unter kontakt@profilia-zuerich.ch oder
telefonisch unter +41 44 363 55 00.

Impressum

Konzept: PRO FILIA Zürich, Ulrike Disler und Katharina Sigg

Texte, Redaktion: Anna Six und Seraina Sattler

Layout, Typografie: Anita Estermann Design

Druck: Künzle Druck AG, Zürich

© 2023, PRO FILIA Zürich

Copyright Fotos: Archiv (S. 2), zvg (S. 4, 6, 7), Seraina Sattler (S. 9)



125 JAHRE
1898–2023

PRO FILIA Zürich

Sekretariat:

Hottingerstrasse 31, CH-8032 Zürich

+41 44 363 55 00, kontakt@profilia-zuerich.ch

www.profilia-zuerich.ch